Leicht wie ein Jüngling schritt er dem Dorfe zu. An seiner Seite die Frau, die seine Rechte festhielt, um sie zu küssen und mit ihren Tränen zu benetzen.

Handschuhgeschichten.

Man darf wirklich neugierig sein, ob die Handschuhe, die Königin Mary am Tage ihrer Krönung tragen wird, nicht vielleicht zu einer künstlerischen Erneuerung des Damenhandschuhs führen. „The Glovers Company" macht dieses Handschuhpaar der Königin zum Geschenk; es wird aus feinstem Maroquinleder hergestellt und soll fast bis an die Schultern reichen. Auf dem Handrücken wird in reicher Stickerei die königliche Krone mit Initialen eingewirkt sein und eine Borte, die als Muster eine Rose, eine Distel und ein Kleeblatt zeigt, wird den Handschuh oben abschließen. In ihrer ganzen Ausstattung sollen diese Handschuhe eine Ergänzung der Staatsrobe bilden, zu der sie getragen werden.

Von Zeit zu Zeit schon haben sich die Fabrikanten bemüht, das öffentliche Interesse auf eine hübschere Ausstattung der Handschuhe zu lenken, als dies durch die gewohnten Farben Hell- und Dunkelbraun, Schwarz und Weiß geschieht. Jedes Frühjahr sind sie bestrebt, Kunden zum Kauf von handgemalten, mit Spitzen verzierten und solchen Handschuhen anzulocken, die im Tone zu jeder erdenklichen Schattierung des Kleides passen. Aber es wirkt doch störend, wenn zum Beispiel eine erbsengrüne Hand uns freundlich grüßend entgegengestreckt wird; und wer würde es schließlich wagen, eine Hand, deren Hülle mit einem naturgetreu in Oel ausgeführten Vergißmeinnichtstrauß geschmückt ist, kräftig zu schütteln?

Seit dem Tage, da Jacob Fellhandschuhe anlegte, um seinen Vater Isaac glauben zu machen, er sei sein Bruder Esau, ist die Bekleidung unserer Hände ebenso zu einem fast unentbehrlichen Schmuck geworden, wenn auch nicht so unentbehrlich, wie es die Schuhe für unsere Füße sind. Man kann die Menschheit beinahe in die Klassen derjenigen einteilen, die Handschuhe tragen und derer, die keine für nötig halten. Die mittelalterliche Welt sah im Tragen von Handschuhen ein Symbol von Gewalt und Vornehmheit. Thomas à Becket wurde mit Handschuhen beerdigt — und als man im 18. Jahrhundert die Gräber König Johns und Edwards I. öffnete, wurden juwelengeschmückte Handschuhe an den Händen der Monarchen entdeckt. Geschenke, die von Korporationen ihren Herrschern dargebracht wurden, bestanden oft in reich verzierten Handschuhen, zweifellos sollten sie in diesen Fällen Liebe, Frieden und Eintracht bedeuten.

Die Mode der parfümierten Handschuhe wurde von der Königin Elisabeth eingeführt, und alte Kochbücher aus jenen Tagen enthalten viele Rezepte zur Herstellung der dafür bestimmten Parfüms. Die Tudors und Stuarts legten diesem Teil ihrer Kleidung große Aufmerksamkeit bei, und ihre Handschuhe nahmen an Wert und Bevorzugung zu, bis die wachsende demokratische Gesinnung der Zeit auch in dieser Richtung einen einfacheren Geschmack einführte.

Das Auffallendste an den Handschuhen früherer Zeiten ist ihre außerordentliche Länge und Größe. Sie waren ausnahmslos Stulpenhandschuhe und wurden aus einem Stück angefertigt. Der glattsitzende Handschuh ist eine Einführung neuerer Zeit, ebenso die Mode der Knopfschließung. — Eine alte Legende will, daß an der Herstellung eines vollkommenen Handschuhes drei Länder beteiligt sein müssen: Spanien muß das Leder gerben, Frankreich muß es schneiden und England muß es nähen.

O. K.

Buntes Allerlei.

Die neuesten Schuhmoden.

Die engen kurzen Röcke der neuesten Mode, die durch einen verführerischen Schlitz die Strümpfe sehen lassen, verleihen der Fußbekleidung der modernen Dame bedeutende Wichtigkeit. Die Pariser Firmen haben daher den größten Wert darauf gelegt, möglichst elegantes Schuhwerk auf den Markt zu bringen. Die Formen zwar, die zum Promenadenkostüm getragen werden, sind ziemlich kurz und schwer, mit grauen oder braunen Spitzen, an der Seite mit flachen Knöpfen versehen, so daß sie fast den Eindruck von männlichem Schuhwerk machen. Desto verführerischer aber sind die niedrigen Schuhe, die zur eleganten Toilette getragen werden. Die Absätze sind ziemlich hoch und ganz gerade, aber haben nicht mehr die Form von breiten Klötzen wie in früheren Jahren. Sehr beliebt sind Schuhe in Perlenstickerei oder in gewöhnlicher Stickerei, die mit Leder oder Samt verarbeitet wird. Die Farbe des Schuhwerks muß zu dem Kolorit der Toilette in Harmonie oder in einem pikanten Gegensatz stehen. Schwarze Lederschuhe mit weißen oder roten Absätzen und Spitzen werden gern zu hellen Kostümen getragen, aber sie werden wahrscheinlich bald zu allgemein beliebt sein, um noch die verwöhnte Modedame zu befriedigen. Die Seidenschuhe fügen sich in ihrer Farbe meistens der Harmonie der Toilette ein. Zu einem dunkelblauen Seidenkostüm trägt man Schuhe von demselben Stoff und derselben Farbe, die mit mattgoldenen Schnallen geschmückt sind. Ein Kostüm in Cerise und Schwarz wird durch cerisefarbene Seidenstrümpfe ergänzt und durch schwarzseidene Schuhe, deren Schnallen mit Edelsteinen besetzt sind. Der größte Luxus wird in Strümpfen getrieben, die aus feinster durchbrochener Arbeit bestehen. Diese feinen zarten Gewebe, die sich wie ein duftiger Schleier um den Fuß legen, haben etwa auf schwarzem Grund Inkrustationen von weißer Chantillyspitze. Zur großen Toilette werden goldene und silberne Schuhe mit gold- und silbergewirkten Strümpfen getragen, die mit Goldspitze inkrustiert sind. Weiße Spitzenschuhe werden mit buntfarbigen Perlen bestickt oder mit hellen Bergkristallen verziert.

Ein merkwürdiger Schlafzustand.

Die wissenschaftliche Welt in Rußland beschäftigt sich lebhaft mit einem merkwürdigen Fall von Schlafsucht, der bei einem russischen Bauern gegenwärtig zu beobachten ist. Der jetzt einundzwanzigjährige Patient wurde verhaftet, unter der Beschuldigung, daß er im Jahre 1908 an einem bewaffneten Ueberfall auf einen Passagierzug und an der Ermordung eines Eisenbahnbeamten teilgenommen habe. Er kam in das Gefängnis von Jekaterinoslaw, und hier verfiel er in eine Art Starrsucht, in der er mit geschlossenen Augen und geschlossenem Mund da lag; alle Bemühungen, ihn wieder zum Leben zu erwecken, waren vergebens. Nach vierzehn Tagen, während derer er weder Speise noch Trank zu sich genommen hatte, erhob sich der junge Bauer, sagte ein Gebet her und verfiel von neuem in den Schlafzustand. Jeder Verdacht, daß es sich um einen Simulanten handeln könne, war nach der eingehenden Untersuchung der Aerzte ausgeschlossen. Der Patient blieb im Gefängnis in einem Zustand völliger Bewußtlosigkeit und ohne irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen; am 14. April wurde er in das Krankenhaus übergeführt, wo er sich noch heute befindet. Er war während der langen Fastenzeit furchtbar abgemagert, aber nachdem man mit einer künstlichen Ernährung begonnen hatte, besserte sich sein Aussehen sehr schnell. Der untere Teil seines Körpers ist völlig unempfindlich. Nach 49 Tagen der Schlafsucht machten sich die ersten Anzeichen der wiederkehrenden Kräfte bemerkbar. Die Aerzte glauben, daß er trotz seiner völligen Bewegungslosigkeit, und obwohl er kein Wort sprechen kann, doch alles hört, was ihm gesagt wird; wahrscheinlich ist das Gehör der einzige Sinn, der während der ganzen langen Dauer seines Zustandes sich in ihm erhalten hat.

Ein kurzer Rausch.

In einer Erörterung der jüngsten Ereignisse in der Champagne erzählt das Pariser „Journal" ein lustiges Geschichten, das vor etwa 70 Jahren dem König Louis Philippe und dem Gründer eines der bekanntesten Champagnerhäuser begegnete. Der König hatte eine Reise in das Land unternommen und war der Einladung des M. Mösst zu einem Frühstück gefolgt. Der Weinhändler, der sehr schwerhörig geworden war, gab sich die größte Mühe, das Haus würdig zu vertreten und bat natürlich, als das Frühstück zu Ende ging, der König möchte doch noch einen letzten Becher des edlen Trankes nehmen. „Ich danke Ihnen sehr," erwiderte Ludwig Philipp, „Ihr Wein ist gewiß gut, aber ich fürchte, ich könnte mich betrinken." Da bemerkte ein Tischgenosse, der sich die gute Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, dem König eine Schmeichelei zu sagen, „Sire, hier kann es nur einen Rausch geben, den, in den uns alle Ihre erhabene Gegenwart versetzt hat." Der halbtaube Gastgeber hatte jedoch nur die Worte des Königs und nicht die Zwischenbemerkung des anderen Tischgenossen gehört, und er fügte nun seinerseits hinzu: „O, Sire, seien Sie sicher, daß das ein Rausch ist, der nur ein Viertelstündchen dauern wird."

Briefkasten.

C. M. 22. Aus Ihren Angaben ist nichts zu ersehen, um was für eine Lotterie es sich handelt, wahrscheinlich um eine sogenannte Serienlosgesellschaft. Da die Gesellschaft im Auslande ihren Sitz hat, der Betrag auch nur gering ist, tun Sie am besten, auf die Sache nicht weiter einzugehen. **P. L. 27.** Sie können, wenn eine andere Kündigungsfrist nicht vereinbart, die Dauer der Mietszeit auch nicht bestimmt ist, nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres kündigen. Die Kündigung muß spätestens in den ersten drei Werktagen des Vierteljahres erklärt werden. **A. M. in Obg.** 1. Sie können den Ankauf des Stalles durch den Unternehmer nur verlangen, wenn derselbe nach seiner bisherigen Bestimmung nicht mehr zweckmäßig benutzt werden kann (§ 9 des Enteignungsgesetzes). 2. Sie können die Wiederherstellung des Gebäudes nötigenfalls im Wege der Klage verlangen. 3. Soweit sich ohne Kenntnis der Oertlichkeit beurteilen läßt, ist eine Entfernung von 4 Metern innezuhalten. **E. H., Spr.** Der Anstellungsschein berechtigt nur zur Anstellung als Unterbeamter. Da die Bergwerksbeamten meist technisch ausgebildet sein müssen, kommen gerade im Bergwerksdienst nur wenige Stellen für den Anstellungsschein besitzende Personen in Betracht; es sind dies die Stellen der Boten bei den Bergwerksdirektionen, Kanzleidiener bei den Oberbergämtern, Unterbeamte bei der Bergakademie und der Geologischen Landesanstalt in Berlin. Oberbergämter, an die die Bewerbung zu richten sein würde, bestehen in Breslau, Halle a. S., Clausthal, Dortmund, Bonn.

Recht. Der Vertrag ist nicht so klar gefaßt, daß man mit Bestimmtheit sagen könnte, diese oder jene Ansicht sei allein richtig. Wir neigen dazu, die Ihnen günstige Auffassung als die zutreffende anzusehen.

M. 100. Stellen Sie den Antrag bei dem Polizeipräsidenten. Besondere Kosten sind damit nicht verbunden.

L. R. Ja, in Ostpreußen gibt es einen Regierungsbezirk Allenstein.

P. D. Yoghurt wird aus Macafermenten hergestellt. Wer Ihnen den Pilz liefert, gibt Ihnen auch das Zubereitungsrezept an. Warum haben Sie bei der Yoghurtzentrale nicht noch einmal angefragt? Für eine ausführliche Anweisung haben wir hier nicht den erforderlichen Raum.

A. K. Jahna. Der orientalische Dukate wird von Sammlern mit ca. 12 Mark bezahlt. **Z. B. in G.** Das österreichische Dreikreuzerstück 1800 wird mit 0,20 Mark, der Berner Batzen mit 0,50 Mark von Sammlern bewertet. Robert Ball.

Nr. 117 • Freitag Tägliches 19. Mai 1911

Unterhaltungs-Blatt

der Berliner Volks-Zeitung

Mein Freund der Chauffeur.

Roman

[32. Fortsetzung.] von

E. P. und A. M. Williamson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Gertrud Bauer.

Vierzehntes Kapitel.

Sonnenschein und Schatten.

Mamas Gabelfrühstück wurde ihr sehr dadurch verbittert, daß sie das Wort Kampanile falsch aussprach; erst als es gleich darauf zufällig von Italiener in richtig ausgesprochen wurde, merkte sie, was sie getan hatte. Sie konnte das unangenehme Gefühl davon lange Zeit nicht wieder los werden, sehr zum Nutzen des Wirtes, dem das höchst wohlgefällig gewesen sein muß, denn alle Italiener an der Table d'hote nahmen zweimal von jedem Gericht. Außer Offizieren waren nur mittelalterliche Männer da mit fettem Lächeln, die alle aussahen wie Reiseonkel, und Sir Ralph braucht sich keine Mühe zu geben, höflich Handlungsreisende zu sagen. Er und Herr Barrymore setzten uns auseinander, daß in all diesen ruhigen kleinstädtischen Hotels mit ihren gewölbten Dächern und gemalten Decken, ihren langen Tafeln und den in Metallringen hängenden Foglietten mehr als die Hälfte der Gäste jeden Tag kommt und sich für einen billigen monatlichen Preis durch alle Gänge hindurchißt.

„Sie leben üppig wie die Kampfhähne um beinahe gar nichts," sagte Sir Ralph. „Wenn einmal die Sonne der Riviera untergehen sollte, dann werde ich wahrscheinlich meine Tage in einem dieser Städtchen beschließen, am liebsten hier in Pavia, weil ich dann meinen Freunden zu Hause weismachen könnte, ich lebe hier aus Verehrung für die Certosa."

Um ihren Fehler mit der Kampanile wieder gut zu machen, fing Mama sofort an, von der Certosa zu reden, als ob diese ihre intimste Jugendfreundin sei. Aber obgleich sie sich sehr beeilte, das Wort nachzusagen, solange Sir Ralphs Aussprache davon noch unter der gemalten Decke nachhallte, so klang ihre erste Silbe doch mehr wie „Schatt", so daß sich eifrigst einen Schluck Wasser trinken mußte. Es ist sehr komisch, aber Leute, die kein musikalisches Gehör haben, hören augenscheinlich die Worte einer fremden Sprache nicht richtig, und wenn sie sie auszusprechen versuchen, dann klingt es, als ob man „Yankee Doodle" als „God save the King" frisiert hätte. So gehts auch Mama; aber zu meinem Glück war wenigstens Papa musikalisch.

Nachdem wir einen Blick auf das großartige alte Kastell geworfen hatten, mußten wir durch das ganze „hunderttürmige Pavia" und wieder hinaus in die arkadischen Gefilde fahren, um die Certosa zu erreichen. Aber jetzt führte uns der Weg nach Norden statt nach Osten, an einem Kanal mit kristallhellem Wasser vorbei, das saphirblau zu sein schien, weil sich der Himmel darin spiegelte. Dann, als wir in ein schmales Nebensträßchen einbogen, das aussah, als ob es gar nirgends hinführen könne, erhob sich plötzlich etwas ganz Wunderbares vor unseren Augen.

Ich verstehe zwar nicht viel von Kirchen, aber es gibt gewisse Dinge, für die einem das Verständnis angeboren zu sein scheint, wie zum Beispiel der Unterschied zwischen wirklich großen Dingen und solchen, die keinen Anspruch auf wahre Größe machen können. Man hat nicht nötig, sich erst vom Reisehandbuch darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die Certosa eine großartige Schöpfung ist — vielleicht so großartig als nur irgendeine andere aus Menschenhand. Sogar die „kleine Bietsche Kidder" fühlte das beim ersten Blick und dann — wußte sie nichts zu sagen. Das Gebäude war viel zu schön, als daß sich darüber hätte plaudern lassen. Aber ist es nicht merkwürdig, daß ein solch reines und schönes Werk sein Entstehen einem Verbrechen verdankt? Ich habe angehört, wie Herr Barrymore Mama mitteilte, die Certosa sei ursprünglich Anno 1300 und so und so viel gegründet worden von dem ersten Herzog von Mailand, der damit die Aufmerksamkeit des Himmels von einer Mordgeschichte, die er angestellt hatte, abzulenken gedachte. Diese Mordgeschichte war intimste Familienangelegenheit und befreite ihn von seinem Schwiegervater und allen Söhnen und Töchtern seines Schwiegervaters zu gleicher Zeit. Kein Wunder, daß da zur Buße eine ganze Certosa nötig war, in der überall Statuen des Gründers herumstehen, die entweder der heiligen Jungfrau ein Modell der Kirche darbringen oder mit gefalteten Händen beten; oder auch es ist des Herzogs sehr pompöses Leichenbegängnis dargestellt. Aber sein Gesicht gefiel mir gar nicht und nach dessen Ausdruck zu urteilen, würde es mich durchaus nicht wundern, wenn sich sein abgeschiedener Geist sehr darüber freute, daß die Certosa den Mönchen abgenommen und in ein Nationalmuseum verwandelt worden ist, weil jetzt viel mehr Menschen seinen Ruhm verkünden können.

Aber erst als ich noch viele andere Sachen gesehen hatte, machte ich die Bekanntschaft von Seiner Hoheit Herzog Gian Galeazzo Visconti (die Namen böser Menschen sind immer leicht zu merken), denn zuerst sah ich nur das wundervolle Tor und einen Schimmer von der glänzenden Marmorkirche, eine herrliche große Kuppel und ein paar ganz verwirrende Türme in der Sonne glänzen.

Herr Barrymore stellte einen Jungen an, der den Hund und das Automobil bewachen sollte, so lange wir uns im Innern der Certosa aufhielten — in unseren Motorhüllen sehr sonderbare Gestalten für diesen Ort. Ich habe nie eine Ahnung davon gehabt, welch herrliches Material Terrakotta ist, denn ich hatte es in Amerika immer verachtet, weil die billigen Statuetten daraus gemacht sind. Aber als ich es hier sah, verschönt vom Hauch der Jahrhunderte, mit Marmor verbunden zu Gewölben und Gesimsen verwendet und mit tausend wunderbaren Ornamenten geschmückt, entschloß ich mich sofort, daß ich unbedingt in meinem eigenen Haus einst Fenster- und Türrahmen und Kaminverkleidungen und überhaupt alles, was irgend daraus hergestellt werden kann, aus Terrakotta haben wolle.

Aber die Kreuzgänge, der große und der kleine, waren schöner noch als alles andere; schöner als die Fassade; schöner als die marmorgeschmückte Kirche mit all den entzückenden kleinen Seitenkapellen; schöner als alles, was ich je gesehen habe, und ich spazierte für mich allein darin herum, sehr mit mir selbst zufrieden, weil ich trotz all meiner Unwissenheit Schönheitssinn genug hatte, hier glücklich zu sein. Dennoch war ich keineswegs traurig, als Sir Ralph Mama stehen ließ, die mit Maida zuhörte, was Herr Barrymore über die Backstein- und Terrakottaarchitektur in Oberitalien zu sagen wußte, und sich zu mir gesellte.

„Terry behauptet, es gebe noch etwas auf der Welt, das schöner sei als dies hier," bemerkte er.

„Da meint er wohl Maida," sagte ich.

„Durchaus nicht. Wenn Sie in sein Herz sehen könnten, würden Sie wahrscheinlich entdecken, daß sein heißester Wunsch ist, Sie hätten ihn und seine Vorträge nicht im Stich gelassen. Was er für schöner hält, das ist der Kreuzgang von Monreale bei Palermo in Sizilien. Aber dies ist nicht der Teil von Italien, den Terry am meisten liebt. Erst in Verona wird er anfangen, in seiner ganzen Glorie zu strahlen; und selbst von Verona sagt er, es sei mehr nur ein reizendes Wirtshaus, in dem die berühmten Landfahrer der Welt ihr Andenken hinterlassen haben, als eine echt italienische Stadt, vom wahren Genius Italiens durchweht. Aber in Venedig, da ist er zu Hause. In Venedig wird Ihnen Terry gefallen."

„Die Frage ist, werde ich ihm in Venedig gefallen?" sagte ich und schielte dabei nach unserem großen Chauffeulier in seinem Lederanzug hinüber, der eben Maida und Mama einen himmlischen Torbogen zeigte.

„Natürlich!" rief Sir Ralph eifrig. „Sie dürfen sich durch